



Strategiepapier

zur Sensibilisierung und Unterstützung von MINT-Gründerinnen und MINT-Unternehmerinnen

Vorstudie im Rahmen des Forschungsprojektes #femalestartupsnds

Viktoria Vorwachs, 2017

Inhalt

1. Ausgangslage.....	3
2. Ziel der GC-MINT-Aktivitäten und Zielgruppe	5
3. Befragung von MINT-Gründerinnen zur Eruierung effektiver Unterstützungsmaßnahmen	5
4. Vorschlag des konzeptionellen Rahmens	8
5. Vorschläge konkreter Einzelmaßnahmen	9
6. Ein erstes Fazit.....	12
Literatur	14

1. Ausgangslage

Die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) bilden eine Vielzahl unterschiedlicher Fachrichtungen ab. Bei all ihren Unterschieden ist ihnen ihr hoher Einfluss auf die Wertschöpfung und Innovationskraft der deutschen Wirtschaft und auf den gesellschaftlichen Wohlstand gemein. Zudem greifen sie in Querschnittsbereichen ineinander und können voneinander profitieren, weshalb eine gemeinsame Betrachtung der unterschiedlichen Bereiche sinnvoll ist.

Viele als Zukunftsbranchen benannte Sparten wie die Umwelttechnik, Informationstechnik, aber auch Biologie und Energieversorgung gehören zu den MINT-Feldern.

Der Bedarf an Fachkräften ist hoch und steigt kontinuierlich durch das gehäufte Ausscheiden älterer ArbeitnehmerInnen, sowie durch das Wachstum der Branche und den steigenden Innovationsbedarf. Bis 2020 werden so voraussichtlich 1,4 Mio. qualifizierte Arbeitskräfte in den MINT-Branchen fehlen¹.

Der hohen Wichtigkeit der Branchen steht also ein Defizit an qualifizierten Kräften gegenüber. Ein großes Potential besteht u.a. in der Akquise von Frauen - ein Potential nicht nur für die MINT-Branchen sondern auch für die Frauen selbst, denn hier bestehen für sie große Chancen gute Verdienstmöglichkeiten wahrzunehmen, etwas zu bewirken, voranzutreiben und starkes Know-How einzubringen.

Doch noch immer sind Frauen in den MINT-Branchen stark unterrepräsentiert: sowohl in den Studiengängen, als auch im Anstellungsverhältnis und weiterhin in der beruflichen Selbstständigkeit. So sind nur etwa 20 % der erwerbstätigen MINT-AkademikerInnen weiblich - und setzen ihr Know-How in über 75% der Fälle im Dienstleistungssektor und damit nur zu knapp einem Viertel im Industriesektor ein. Bei angestellten MINT-Fachkräften liegt der Frauenanteil sogar nur bei 11 %². Ganz besonders gering ist der Anteil allein von Frauen gegründeter Hightech-Unternehmen: er liegt bei 5 %³.

Obwohl Frauen branchenübergreifend bereits weniger Unternehmen gründen als Männer (etwa 40 % aller Unternehmensgründungen sind weiblich⁴), ist die Quote der weiblichen Existenzgründungen im MINT-Bereich besonders gering.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Grundsätzlich absolvieren bereits weniger Frauen eine MINT-bezogene Ausbildung als Männer. Zudem sind sowohl die Gründungslandschaft als auch die MINT-Branchen männerdominiert und von Stereotypen geprägt, weibliche

¹ Vgl. Anger et al. 2016, S. 5

² Vgl. Anger et al. 2016, S. 17 ff.

³ Vgl. Michler 2016 I

⁴ Vgl. BMWI 2016

Vorbilder fehlen. Es mangelt also z.T. an dem Bewusstsein der Möglichkeit sich selbstständig zu machen, zum anderen an dem Mut die Idee umzusetzen.

Auch der im MINT-Bereich oft hohe notwendige Kapitaleinsatz schreckt viele Frauen ab, die risikobewusster sind als ihr männlichen Kollegen und ggf. weniger Eigenkapital aufbringen können, da sie in Teilzeit gearbeitet oder für gleiche Arbeit weniger Geld erhalten haben. Neben dem hohen Kapitaleinsatz sind viele Gründungen im MINT-Bereich mit einem erheblichen Forschungs- und Entwicklungsaufwand verbunden. Ehe sicher ist, dass die Idee umsetzungsfähig ist, muss zunächst investiert und abgewartet werden. Dieses Risiko gehen Frauen im Allgemeinen weniger gerne ein.⁵

Weiterhin erfordern MINT-Gründungen überdurchschnittlich häufig ein breites Netzwerk und Know-How aus verschiedenen Bereichen. Dieses kann besonders gut durch ein Team mehrerer Gründungspersonen abgebildet werden. Da Frauen nachgewiesen überwiegend allein gründen, ist für sie bei Beibehaltung dieser Strategie eine Gründung im MINT-Bereich besonders schwierig und risikoreich umzusetzen.⁶

Viele Programme und Vereinigungen fördern Frauen im Bereich MINT. Die überwiegende Anzahl zielt entweder darauf ab, junge Frauen für MINT zu begeistern und dazu zu bringen ein Studium oder eine Ausbildung in den Bereichen zu absolvieren, oder unterstützt MINT-Frauen bei der Berufswahl und im Anstellungsverhältnis. Damit fördern und ermöglichen sie eine höhere Präsenz von Frauen in den MINT-Branchen.

Vergleichsweise wenige Ansätze zielen auf die Unterstützung und Förderung der Selbstständigkeit von MINT-Frauen ab. Da Frauen jedoch ein hohes Potential mitbringen und die Existenzgründung in MINT lukrativ und erfolgsversprechend ist, sollten die bestehenden Hürden angegangen und MINT-Frauen aktiv bei dem Schritt in die Selbstständigkeit unterstützt werden.

⁵ Vgl. Witzki 2014

⁶ Vgl. Quaiser-Pohl 2012, S. 13 ff.; Witzki 2014; Michler 2016 II

2. Ziel der GC-MINT-Aktivitäten und Zielgruppe

Ziel des Engagements von Gründerinnen-Consult (GC) im MINT-Sektor ist zum einen die Sensibilisierung von MINT-Frauen für das Thema Selbstständigkeit, zum anderen die Begleitung und Erleichterung ihres Existenzgründungsprozesses.

Zielgruppen sind:

- in den MINT-Branchen im Anstellungsverhältnis tätige Frauen
- MINT-Studentinnen
- Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen MINT
- Lehrende in MINT-Fächern
- MINT-Quereinsteigerinnen, die MINT-fremdes Know-How mit dem MINT-Bereich verknüpfen/im MINT-Bereich anwenden wollen
- im MINT-Bereich bereits selbstständige Frauen

3. Befragung von MINT-Gründerinnen zur Eruiierung effektiver Unterstützungsmaßnahmen

Um herauszuarbeiten, welche Angebote und Maßnahmen zur Unterstützung von MINT-Gründerinnen besonders sinnvoll und effektiv sind, wurden qualitative Interviews mit Gründerinnen aus den MINT-Branchen durchgeführt und ausgewertet.

Eruiert wurde, wie der Gründungsprozess der Frauen aussah, d.h. wie sie bei dem Aufbau ihrer Idee und der Akquise finanzieller und personeller Ressourcen vorgegangen sind, welche Hürden Sie - besonders als Frau - in den männerdominierten Branchen nehmen mussten, und was ihrer Meinung nach der Grund dafür ist, dass sehr wenige Frauen in den Bereichen gründen. Zudem wurde gefragt, welche Unterstützungsangebote sie in Anspruch genommen haben, die sie als erfolgreich empfanden, und was sie sich an zusätzlichen Angeboten wünschen würden.

Befragt wurden sieben Frauen, die Unternehmen in den Branchen IT, Medizin und Medizintechnik gegründet haben. Die Gründerinnen der IT-Unternehmen hatten überwiegend einen branchenfremden Ausbildungshintergrund, wobei die Themenfelder der Medizin-Gründerinnen einen engen Bezug zu deren Ausbildung oder vorherigen Forschungsarbeiten besaßen. Während sich eines der befragten Unternehmen noch im Aufbau der Existenz befand, agierten die übrigen bereits seit durchschnittlich drei Jahren auf dem Markt.

Ein Thema, das alle MINT-Gründerinnen beschäftigt hat, war die **Finanzierung** ihrer Existenzgründung. Die überwiegenden Gründungen waren mit einem hohen Kapitalbedarf

verbunden. In keinem der befragten Fälle wurde ein Kredit in Anspruch genommen. Diese Tatsache wurde von einer Gründerin damit erklärt, dass sie sich nicht verschulden wollte. Die Unternehmen des Medizinbereichs gaben an, für Venture Capital zu klein gewesen zu sein und einen Bankkredit nicht erhalten zu haben.

Der überwiegende Anteil der befragten Gründerinnen (sowohl aus dem Bereich Naturwissenschaften sowie IT) konnten mit der ersten Idee so überzeugen, dass sie eine Förderung erhielten, die ihnen die Finanzierung erleichterte und Know-How geliefert hat. In Anspruch genommen wurde das Accelerator-Programm der Venture Villa (Unterstützung der Ideenentwicklung und 100.000 € Kapital), der Wettbewerb Plug & Work (20.000 € Kapital und Unterstützung), EXIST (Unterstützung von Spin-Offs) sowie der KPMG Smart Start Award (Ideen- und Konzeptweiterentwicklung).

Die Finanzierung konnte somit bei einigen Befragten durch Förderprogramme und Wettbewerbe unterstützt werden, eine Gründerin strebt Crowdfunding an. Im Medizintechnikbereich sind besonders hohe Startinvestitionen vonnöten, um Labore mit Spezialmaschinen auszustatten. Die befragten Gründerinnen in diesem Bereich konnten ihr Unternehmen nur deshalb starten, weil sie in einem Fall einen Investor aus dem privaten Umfeld akquirieren konnten und zudem jeweils die komplette Laborausstattung von der Stelle, aus der ausgegründet wurde, übernehmen konnten. Das notwendige Equipment hätte anderweitig mit den vorhandenen Mitteln nicht angeschafft werden können.

Diejenigen, die bereits Angebote von hannoverimpuls genutzt haben, lobten insbesondere das Format Plug & Work und die individuelle Beratung und Unterstützung durch BeraterInnen von hannoverimpuls als Maßnahmen, die sie in ihrem Gründungsprozess weitergebracht haben.

Gründerinnen aus dem **IT-Bereich** sehen sich speziellen Herausforderungen gegenüber. An die Entwicklung von Hardware trauen sich laut der Befragung nur wenige, da die Herstellung einen umfangreichen Produktionsbetrieb und somit hohe Investitionen erfordert. In der Softwareentwicklung ist meist eine geringere Anfangsinvestition nötig. Je nach Vorhaben kann ein Laptop ausreichend sein, Server können unkompliziert angemietet werden. Immer mehr Frauen gründen in diesem Bereich. Oft sind sie branchenfremd, d.h. haben selbst keinen Informatikhintergrund, sondern liefern die Idee, die dann durch EntwicklerInnen umgesetzt werden muss. Die **Suche nach diesen EntwicklerInnen** gestaltet sich zum Teil schwer. Durch die Teilnahme an der Hackvention⁷ konnte eine Gründerin sofort ein Entwicklungsteam zusammenstellen, eine andere Gründerin sucht seit

⁷ Dabei handelt es sich um einen von der Deutschen Messe AG organisierten und u.a. von der hannoverimpuls GmbH ursprünglich initiierten Hackathon.

einem Jahr erfolglos nach solchen, die sich ihr und ihrer Idee verschreiben, d.h. auch ein gewisses Risiko mit tragen.

Dabei handelt es sich bei den EntwicklerInnen fast ausschließlich um Männer, die laut Aussage der Gründerinnen aber oft jung und vorurteilslos sind. Dennoch stellt sich die Frage, wie das eigene Unternehmen für EntwicklerInnen attraktiv gestaltet werden kann, da die Verhältnisse im Anstellungsverhältnis in diesem Bereich sehr lukrativ sind. Außerdem bestehen bei den branchenfremden Frauen Hürden, die eigene Unwissenheit im Technikbereich preis zu geben, und sich zu überwinden, Fragen zu stellen. Einige der befragten Gründerinnen äußerten, dass sie gerne mehr Techniken an der Hand gehabt hätten, um mit den fachlichen ExpertInnen der Branche sowie mit möglichen InvestorInnen und auch mit potentiellen KundInnen adäquat zu kommunizieren und diese von der Geschäftsidee zu überzeugen.

Wichtig im Technikbereich ist zudem die Entwicklung von Prototypen. Nur mit ihrer Hilfe kann meist eine Finanzierung überhaupt erlangt werden und nur so kann das Produkt getestet und weiterentwickelt werden.

Von vielen der MINT-Gründerinnen wurde angesprochen, dass es bei den oft aufwendigen Gründungen sehr wichtig ist, **Selbstzweifel** zu überwinden und sich zu trauen, mit der Idee nach außen zu gehen und sie umzusetzen. Es sei auch schwierig, sich als Fachfremde mit dem teilweise fehlenden fachlichen Know-How umzugehen, hinter der Idee zu stehen und sich die passenden Personen zu suchen, mit denen das Vorhaben umgesetzt werden kann.

Vor diesem Hintergrund sehen alle befragten Gründerinnen es als wichtig an, die Beziehungen zu nutzen, die ihnen am meisten weiterhelfen. Da der Großteil der in den MINT-Branchen tätigen Personen Männer sind, sind die benötigten ExpertInnen meist männlich. Für die Frauen ist es somit von großer Bedeutung, sich in der männlichen Gesellschaft sicher und natürlich zu bewegen und die Strukturen zu kennen. Aus diesem Grund, und da die für die Umsetzung der Geschäftsidee notwendigen Beziehungen und Ressourcen (allein durch den hohen Männeranteil in den MINT-Branchen) oft männlich sind, empfinden es die Gründerinnen als nicht sinnvoll, sich nur unter Frauen zu vernetzen. So würden sie in einem geschützten Raum auftreten, der ihre HauptgeschäftspartnerInnen, gegen die sie sich durchsetzen und mit denen sie zusammenarbeiten müssen, nicht berücksichtigt. Zudem reduziere sich so die Breite des eingebrachten Know-Hows. Die Befragten waren sich darin einig, dass beide Geschlechter sich ergänzen und durch unterschiedliche Sichtweisen und Ausrichtungen voneinander profitieren können.

Den Aufbau eines **Netzwerks** halten alle MINT-Gründerinnen für sehr wichtig. Dabei ist jedoch ein „allgemeines Reden“ für sie nicht zielführend, vielmehr wird ein intensiver, regelmäßiger Austausch in einer kleinen Gruppe bevorzugt, die ein konkretes Ziel verfolgt.

Alle Befragten fanden es sinnvoll, diese Gruppen innerhalb der MINT-Fächer branchenübergreifend zu organisieren, sodass z.B IT-Ierinnen und Medizintechnikerinnen zusammenkommen können.

Vielen Gründerinnen war zudem ein Zögern gegenüber der Selbstständigkeit aufgrund ihres MINT-Hintergrundes gemein: zum einen mangelt es in den MINT-bezogenen Ausbildungen an vermitteltem **betriebswirtschaftlichem Know-How**, welches für eine Selbstständigkeit benötigt wird, zum anderen ist besonders in der Wissenschaft das Bewusstsein für die Möglichkeit einer Unternehmensgründung oft gar nicht vorhanden. In vielen Fällen wird eher ein Forschungsprojekt angestrebt als eine Unternehmensgründung. Zudem ist die Angst davor, dass die eigene Idee geklaut wird, weit verbreitet, was dazu führt, dass diese nur möglichst wenig kommuniziert wird. Allerdings lebt der Aufbau einer Existenzgründung im MINT-Bereich davon, die passenden Teammitglieder zu finden, die Idee weiterzuentwickeln und zu erproben. Dies funktioniert nur durch Kommunikation nach außen. Wichtig ist es also, das Vorhaben zu thematisieren und verschiedenes Know-How in einem Gründungsteam zusammen zu bringen, um fachliches und betriebswirtschaftliches Wissen zu vereinen.

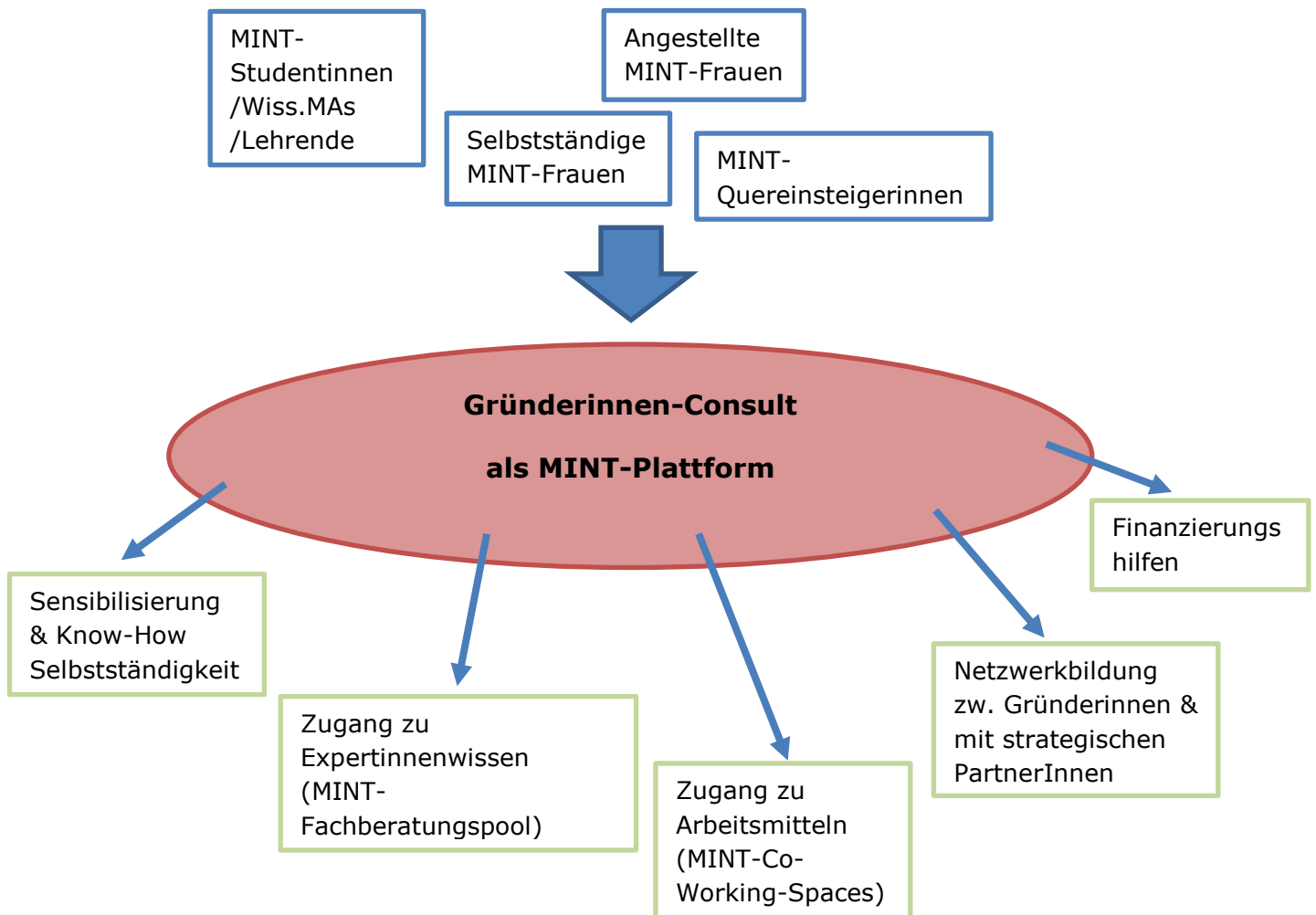
Kernpunkte, die die MINT-Gründerinnen beschäftigen, scheinen also die Sicherung der Finanzierung, die Überwindung der Selbstzweifel und das Heranholen von benötigtem Know-How zu sein.

4. Vorschlag des konzeptionellen Rahmens

Vor dem Hintergrund der MINT-Branchencharakteristika und dessen, was, MINT-Gründerinnen bewegt, macht es Sinn, dass das Förderprojekt Gründerinnen-Consult (GC) zur Erreichung der gesetzten Ziele als Know-How- und Vermittlungsplattform agiert. D.h., dass GC Gründungs-Know-How liefert, Netzwerkbildung zwischen MINT-Gründerinnen sowie zu strategischen PartnerInnen fördert, die Existenzgründungsfinanzierung unterstützt, Zugang zu Expertinnenwissen und hochwertigen Arbeitsmitteln ermöglicht, jedoch selbst keinen fachlich inhaltlichen Input zu den verschiedenen Themengebieten liefert.

Grund dafür ist insbesondere die Vielfalt der MINT-Bereiche. Bereits die Branchen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik unterscheiden sich stark, weiterhin gliedert sich jeder der Bereiche in sehr viele inhaltliche Richtungen auf. Wegen der Know-How-Vielfalt und -Tiefe wird bzgl. der Vermittlung von fachlichem Spezialwissen auf einschlägige Einrichtungen und Verbände verwiesen, welche bereits fachlich fundiert und umfassend inhaltlich tätig sind und die jeweils kleinen sehr spezifischen Zielgruppen bedienen können.

Sinnvoll ist für GC daher, als Drehscheibe und Vermittlungsplattform zu wirken:



5. Vorschläge konkreter Einzelmaßnahmen

Aus der dargestellten Ausgangslage von Existenzgründungen durch MINT-Frauen sowie den Ursachen für die geringe Gründungsquote und aus der Befragung der MINT-Gründerinnen können verschiedene Maßnahmen abgeleitet werden, um mehr Frauen für die Existenzgründung im MINT-Bereich zu sensibilisieren und sie im Gründungsprozess zu unterstützen.

Zunächst sollte die Möglichkeit der Existenzgründung stärker in den Fokus gerückt werden. Insbesondere Studentinnen und in der Wissenschaft Tätigen ist oft nicht bewusst, welche Karriereoptionen hier bestehen. Es sollte mehr Sichtbarkeit geschaffen und Vorbilder gezeigt werden.

Dies kann durch **Informationsformate an Universitäten und Forschungseinrichtungen** geschehen. Hier bietet sich insbesondere die Leibniz Universität Hannover an, die ein breites Spektrum an MINT-Studiengängen besitzt. In Zusammenarbeit mit dem Gründungsservice „starting business“, einem Kooperationsprojekt der Leibniz Universität Hannover und der hannoverimpuls GmbH, können Universitäts-Know-How und Kontakte genutzt werden. In diesem Zuge ist eine Veranstaltung zu dem Thema „Karriereoption Selbstständigkeit“ in Kooperation mit starting business geplant. Die Studentinnen werden auf die Möglichkeit der Selbstständigkeit aufmerksam gemacht, erhalten Basiswissen zur Gründung und Einblick in den Gründungsprozess einer MINT-Gründerin (Best Practice). So wird auch ein weibliches Vorbild gesetzt.

Bezogen auf die Zielgruppe der angestellten MINT-Frauen bietet sich die **Bewerbung der Existenzgründung** auf einschlägigen Messen (z.B. European MINT Convention) oder in Fachzeitschriften an, und dort ebenfalls Vorbilder zu positionieren. Sowie die Präsenz von GC und Sensibilisierung auf Veranstaltungen von MINT-Vereinigungen, deren Fokus auf dem Angestelltenverhältnis liegt, wie bspw. dem Jahrestagung des Deutschen Ingenieurinnenbundes.

Ein weiterer Punkt, der MINT-Frauen oft von einer Existenzgründung abhält oder ihnen den Prozess erschwert, sind mangelnder Mut und Selbstzweifel, ein solch aufwendiges Vorhaben anzugehen und sich, eventuell fachfremd, im Umfeld der - meist männlichen - ExpertInnen zu bewegen.

Mehrere Ansätze können zur Begegnung dieses Problems beitragen: zum einen, indem weibliche Vorbilder stärker in den Fokus gerückt werden, zum anderen durch Netzwerkbildung und gegenseitige Bestärkung sowie durch Trainingsmaßnahmen.

Auf **Netzwerkveranstaltungen** für MINT-Gründerinnen können sich Frauen über Chancen und Risiken austauschen und wichtige Kontakte knüpfen. Es kann gezielt der Risikoaversion begegnet und Mut gemacht werden.

Darüber hinaus bieten sich sogenannte **Mastermind-Gruppen** an. Dabei handelt es sich um Gruppen von 3-6 Personen, die eine gemeinsame Zielsetzung verfolgen, und sich regelmäßig unter festgelegten Rahmenbedingungen treffen, um gemeinsam voran zu kommen. Die Mitglieder sollten dabei aus unterschiedlichen MINT-Branchen stammen, um eine gewisse Vielfalt zu gewährleisten. Durch die Verbindlichkeit des Formates kommt es zu einem intensiven Austausch, der alle Mitglieder signifikant weiterbringt. Sinnvoll wäre es in diesem Zuge, neben den MINT-spezifischen Expertinnen ein Mitglied mit BWL-Fachwissen in die Gruppe zu integrieren, oder sie durch eine Gründungsberaterin begleiten zu lassen, um betriebswirtschaftliches Know-How sicher zu stellen. Das Format stieß bei den befragten Gründerinnen auf großes Interesse.

Weiterhin kann das Angebot einer GC-Pitch-Veranstaltung, auf der MINT-Frauen ihr Vorhaben darstellen und dazu Feedback erhalten, den Selbstzweifeln entgegenwirken, es kann Bestärkung erfahren werden sowie neue Anregungen und Kontakte generiert. Mithilfe einer Kooperation mit Neuwärts ließe sich eine *Pitch-Veranstaltung „12MinFemaleMINT“* organisieren.

Eine weitere Maßnahme kann ein **Vertriebstraining** speziell für MINT-Frauen sein, um selbstsicherer aufzutreten und die richtigen KooperationspartnerInnen und KundInnen zu akquirieren. Oft ist es schwierig, wichtige Teammitglieder und Partner in der Entwicklungsphase zu finden, sowie später den Markt zu erschließen. Hier bietet sich eine Trennung nach den Fachbereichen an, da sich Gründerinnen im IT-Bereich anderen Bedarfen und Vertriebswegen gegenüber sehen, als solche aus z.B. den Naturwissenschaften.

Bestehende Formate externer Anbieter, wie die Hackvention im Bereich Software, begegnen bereits der Schwierigkeit, ein interdisziplinäres Team aufzubauen und benötigtes Know-How heranzuziehen. Hier treffen z.B. die benötigten EntwicklerInnen auf IdeengeberInnen. Formate wie diese sind nur in einer gewissen Größenordnung effektiv, um sicherzustellen, dass sich passende Teams bilden können. Dieses nur für Frauen auszurichten, könnte - insbesondere aufgrund der wenigen Entwicklerinnen - eine zu kleine Zielgruppe ansprechen. Eine Alternative wäre eine **(Pitch-) Veranstaltung, auf der weibliche Ideengeberinnen geschlechterübergreifend Teammitglieder suchen**. Mit „Mitgründer gesucht“ hat starting business ein ähnliches Format ohne Frauenfocus bereits aufgelegt. Hier könnten Synergieeffekte genutzt werden. Außerdem bietet es sich an, mittels eines solchen Pitch-Angebots auch MINT-Quereinsteigerinnen anzusprechen, d.h. solche, die selbst nicht aus den MINT-Bereichen stammen, ihr Know-How dort aber effektiv einbringen können.

Die Finanzierung der oft kapitalintensiven MINT-Gründung ist für einige Frauen eine weitere Hürde. Kredite werden ungern beantragt oder aufgrund des Risikos nicht gewährt. Anzudenken wäre, unter Nutzung der Beziehungen von hannoverimpuls zur Sparkasse Hannover, ein spezielles **Kreditpaket für MINT-Gründerinnen** aufzusetzen, welches ihren Bedürfnissen begegnet. D.h. in dem schon im Vergabeprozess die eher auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Vorgehensweise von Gründerinnen berücksichtigt wird und dessen Konditionen durch Klarheit und Sicherheiten dem Risikobewusstsein der Frauen entspricht.

Weiterhin könnte ein Pitch von Gründerinnen einer bestimmten MINT-Fachrichtung vor einschlägigen Investorinnen und Investoren erfolgen. Die Begrenzung auf rein weibliche Investorinnen könnte die Anzahl zu sehr verringern. Dennoch sollten für das Format gezielt Investorinnen angesprochen werden. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit bereits bestehenden **Investorenpitches** z.B. der NBank an.

Insbesondere im Bereich der Produktion sowie bei wissenschaftlichen laborgebundenen Ausgründungen, sind zum Start eines Unternehmens die Anschaffung eines umfangreichen und kostenintensiven Equipments (Maschinen, Laborausstattungen) sowie geeignete Räumlichkeiten notwendig. Da die Kosten dafür zu Anfang nur schwer finanziert werden können und die Auslastung der Geräte durch noch wenige Aufträge gering sein kann, ist es oft nicht sinnvoll und/oder möglich, das nötige Equipment zu erstehen. Aus diesem Grunde macht es Sinn, Werkstätten für Produktionsvorhaben bzw. Labore für naturwissenschaftliche Vorhaben zur temporären Nutzung, sogenannte **MINT-Co-Working-Spaces**, anzubieten. Im Bereich der IT sind solche Maßnahmen weniger notwendig, da Laptops leicht zu beschaffen sind und Server bereits unproblematisch günstig gemietet werden können.

Bezogen auf die Produktion, besteht mit dem Hafven bereits in unmittelbarer Umgebung ein solcher Co-Working Space, mit dem eine spezifische Zusammenarbeit angestrebt wird, die attraktive Konditionen für MINT-Gründerinnen ermöglicht. Weiterhin stellt bspw. die LLS Rowiak LaserLabSolutions GmbH, ein Unternehmen einer der befragten MINT-Gründerinnen, Mikroskope zur temporären Nutzung in geeigneten Räumlichkeiten bereit.

Der von GC aufgebaute **MINT-Fachberaterinnenpool** bietet den Gründerinnen eine Quelle für spezifisches Fachwissen. Da sich die MINT-Branchen stark voneinander unterscheiden und das benötigte Wissen sehr in die Tiefe gehen kann, ist es sinnvoll den Pool weiterhin zu vergrößern, um möglichst viele Fachrichtungen abbilden zu können. Auf der anderen Seite muss darauf geachtet werden, dass die Expertinnen regelmäßig von Gründerinnen kontaktiert werden, weshalb keine zu große Anzahl aufgenommen werden darf. Auch inhaltlich kann der Pool weiter ausgebaut werden, indem die Expertinnen die Gründerinnen über einen Beratungstermin hinaus begleiten und als Mentorinnen fungieren.

6. Ein erstes Fazit

In allen MINT-Branchen, so unterschiedlich sie sind, braucht es spezifisches Fachwissen und zum Teil hohe Investments, um ein Unternehmen zu gründen. Oft werden Gründungsteams mit unterschiedlichen, hochqualitativen fachlichen Fähigkeiten auf der einen, und betriebswirtschaftlichem Know-How auf der anderen Seite benötigt.

Die Befragung zeigt, dass zunächst bereits die Möglichkeit der Existenzgründung aufgrund fehlender weiblicher Vorbilder oder Informationen vielen potentiellen Gründerinnen nicht präsent ist. Zudem stellten sich die Themen Finanzierung, Finden geeigneter Teammitglieder sowie Überwinden von Selbstzweifeln und der Aufbau von Netzwerken als starke Einflussfaktoren auf den Verlauf der Unternehmensgründung im MINT-Bereich heraus.

Die Ergebnisse der Befragung lassen rückschließen, dass Maßnahmen zur Förderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen im MINT-Bereich insbesondere in den Bereichen Gründungssensibilisierung, Vorbildgenerierung, spezifische Beratung, Finanzierungsförderung sowie Netzwerkbildung effektiv sind.

Diese Erkenntnisse werden in die zukünftige Arbeit von GC einfließen sowie als Ausgangspunkt für weiterführende Untersuchungen und Unterstützungsmaßnahmen genutzt.

Literatur

- Anger, C., Koppel, O., Plünnecke, A. (2016). *MINT-Herbstreport 2016. Bedeutung und Chancen der Zuwanderung* (Institut der deutschen Wirtschaft Köln). Verfügbar unter [https://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/MINT-Herbstreport%202016.pdf/\\$file/MINT-Herbstreport%202016.pdf](https://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/MINT-Herbstreport%202016.pdf/$file/MINT-Herbstreport%202016.pdf)
- BMW (2016). Existenzgründung - Motor für Wachstum und Wettbewerb. Verfügbar unter <http://www.bmw.de/Redaktion/DE/Dossier/existenzgruendung.html> [aufgerufen am 20.03.2017]
- Michler, I. (2016) I. Unternehmensgründungen von Frauen in der High-Tech-Branche, Sonderauswertung des Mannheimer Zentrums für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) für die Welt am Sonntag. Verfügbar unter <https://www.welt.de/wirtschaft/article153479203/Deutschlands-Start-ups-fehlen-die-Frauen.html> [aufgerufen am 26.03.2017]
- Michler, I. (2016) II. Warum so wenig Frauen Hightech-Firmen gründen. Verfügbar unter <https://www.welt.de/wirtschaft/article153758335/Warum-so-wenig-Frauen-Hightech-Firmen-gruenden.html> [aufgerufen am 15.03.2017]
- Quaiser-Pohl, C. (2012). Mädchen und Frauen in MINT: Ein Überblick. In H. Stöger, A. Ziegler & M. Heilemann (Hrsg.), *Mädchen und Frauen in MINT: Bedingungen von Geschlechtsunterschieden und Interventionsmöglichkeiten* (S. 13-39). Berlin: LIT Verlag
- Witzki, D. (2014). Deutschland startet, Gründung im MINT-Sektor als Weg in die Selbstständigkeit. Verfügbar unter <https://www.deutschland-startet.de/frauen-in-der-selbststaendigkeit/> [aufgerufen am 25.03.2017]